

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

Zeitungspreisliste No. 6193
erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirthschaftliches Zentral-Blatt“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 90 Pf. mit Postgelde.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpusszeile mit 15 Pf., lokale Geschäftsz.-Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 2254

Ahrensburg, Dienstag, den 5. Dezember 1893

16. Jahrgang.

Die Ergebnisse der Invaliditäts- und Alters-Versicherung 1892.

Dem Reichstag ist die vom Reichsversicherungsamte aufgestellte Nachweisung der Geschäftsz- und Rechnungsergebnisse der Invaliditäts- und Alters-Versicherungsanstalten für 1892 zur Kenntnissnahme zugegangen. Es ergibt sich daraus, daß 31 Versicherungsanstalten mit 150 Mitgliedern der Vorstände, 26 Hilfsarbeitern der Vorstände, 799 Büreaux, Kassen- und Kanzlei-Beamten, 69 Unterbeamten, 618 Mitgliedern der Ausschüsse, 58,633 Vertrauensmännern, 289 Kontrolbeamten, 613 Schiedsgerichten, 8293 besonderen Markenverkaufsstellen, 4425 mit der Einziehung der Beiträge betrauten Krankenkassen, 2906 in gleicher Weise mitwirkenden Gemeindebehörden und sonstigen von der Landes-Zentralbehörde bezeichneten Stellen an Entschädigungsbeträgen a. für Invalidenrenten 713,600.19 Mark, b. für Altersrenten 12,318,781.21 Mark, c. für Kapital-Abfindungen 64,60 Mark, d. für Kosten des Heilverfahrens 31,835.70 Mark, zusammen 13,064,281.78 Mark, an laufenden Verwaltungskosten 3,692,801.90 Mark bezahlt worden. Die weiteren Ausgaben an Kosten der Erhebungen vor Gewährung von Renten, an Schiedsgerichtskosten, an Kosten der Kontrolle und Rechtshilfe und an sonstigen nicht besonders vorgesehenen Ausgaben beliefen sich auf 908,622.27 Mark. An den Reservefonds sind abgeführt worden 9,276,797.31 Mark, so daß im Ganzen an effektiven Ausgaben 26,942,503.18 Mk. nachgewiesen sind, denen an effektiven Einnahmen — die letzteren setzen sich zusammen aus Beiträgen, Zinsen, Miete und Pacht aus Grundbesitz, ferner aus erstatteten Rentenbeiträgen, Strafgeldern und anderen zufälligen Einnahmen — 92,070,714.75 Mk.

gegenüberstehen. Die Einnahmen übersteigen daher die Ausgaben um 65,128,211.57 Mark. Der am Schluß des Rechnungsjahres 1891 nachgewiesene Bestand beträgt 73,373,829.31 Mark, so daß sich für Ende 1892 als Bestand des Betriebsfonds der Betrag von 139,502,040.88 Mk. ergibt. Mit Einschluß der für den Reservefonds nachgewiesenen Bestände von 12,861,441.40 Mark stellt sich der gesammte Vermögensbestand der Versicherungsanstalten am Schluß des Rechnungsjahres 1892 insgesammt auf 151,368,482.28 Mark.

Aus diesen zahlenmäßigen Nachweisungen ergibt sich zunächst, daß durch diese Versicherungsanstalten schon in wenigen Jahren ein enormes Kapital angesammelt worden ist, das im Laufe der Jahre zu einer riesigen Summe anwachsen muß. Bemerkenswerth ist auch die Höhe der Verwaltungskosten, bei einer Gesamtsumme der Zahlungen an Rentenberechtigten etc. belaufen sich die Verwaltungskosten auf über 3 1/2 Mill. Mark.

Schleswig-Holstein.

* **Ahrensburg**, 4. Dezember. Die am 1. d. M. vorgenommene Zählung des Rind- und Schweineviehs hat in hiesiger Gemeinde nachstehendes Ergebnis gehabt, dem wir die Resultate der vorjährigen Zählung hinzufügen.

	Rinder	Schweine
1893	178	562
1892	192	479

In der Gemeinde Ahrensfelde wurden gezählt:

1893	198	206
1892	196	195

* Das Wetter ist noch im hohen Grade veränderlich, am Freitag führte sich der erste Dezember zuerst mit Regen, dann des Abends aber mit einem recht heftigen Schneesturm ein, dem am nächsten Tage wieder klares Frostwetter folgte. In der letzten Nacht ist nun wieder Thauwetter eingetreten, das mit dem Schnee bald aufgeräumt hat.

Bestellungen auf unsere Zeitung für den Monat Dezember werden von der Post zum Preise von 65 Pf. mit Postgelde, von der Expedition zum Preise von 50 Pf. noch fortwährend entgegengenommen.

* Das Auftreten der Influenza macht sich auch in hiesiger Gegend etwas bemerkbar, doch tritt die Krankheit bisher nicht in dem Umfange auf, wie dies vor einigen Jahren der Fall war.

Wandsbek, 30. November. Der Pastor vic. Heyer, z. Z. in Tondern, ist an Stelle des nach Siebenbürgen verjegten Pastors Andresen zum Hüfsgelstlichen in Hinfensfelde ernannt worden.

— Die Besitzerin des „Schwarzen Bären“, Frau Hansen, ist ins Altonaer Gefängnis in Untersuchungshaft geführt worden. Dieser Tage sollte auch ihr Vertreter, Chr. Laßnig verhaftet werden, doch gelang es ihm zu entfliehen, als schon der Polizeibeamte im Hause war. Am nächsten Tage wurde er aber schon in Altona verhaftet.

Neumünster, 1. Dezember. Wie verheerend die Diphtherie um sich greift, davon bringt der „Cour.“ die nachfolgende erschütternde Meldung. Bei einer Neumünster'schen Familie, in welcher die Kinder an Diphtherie daniederlagen, war Besuch aus Kiel anwesend. Die entsetzliche Krankheit wurde bei der Rückreise des Besuchs in die betreffende Kieler Familie verschleppt, und es starben in der letzten Woche kurz hintereinander 4 Kinder.

Kiel, 3. Dezember. Dem „B. T.“ wird von hier gemeldet, daß unter den Marinesoldaten die Influenza sehr heftig auftreten soll; im Marine-lazareth sollen über 300 Influenzkranken liegen.

Neudorf, 30. November. Der heftige Regen hat die Böschungen des Nord-Östsee-Kanals arg beschädigt; es rutschen große Flecken Muttererde die Böschung hinunter. Die Wiederherstellung der Böschungen kann erst im nächsten Frühjahr geschehen. In der Nähe von Sehestedt ist ein großer Theil der Steinböschung in's Rutschen gekommen. Die darüber eingeleitete Untersuchung wird ergeben, ob die Ursache des Rutschens darin zu suchen ist, daß der Grund sich gesenkt hat oder ob vielleicht der Schwimmbagger dem Ufer zu nahe gekommen ist.

Kreis Herzogthum Lauenburg, 30. November. In Mölln, wo seit einigen Monaten eine

beunruhigende Zahl von Schandfeuern vorkamen die größtentheils auf Brandstiftungen zurückzuführen sind, kam gestern Abend um 10 1/4 Uhr abermals Feuer zum Ausbruch, und zwar diesmal in der vor dem Wasserthor liegenden Scheune des Wäders und Aderbürgers Prahl. Die freiwillige und die städtische Feuerwehr waren in verhältnismäßig kurzer Zeit zur Stelle, und nachdem das in der Scheune befindliche Vieh gerettet war, ging man in energischer Weise an die Löscharbeit, die durch den herrschenden Sturm sehr erschwert wurde. Durch die furchtbare Hitze zerbrachen in dem benachbarten Niemann'schen Hause mehrere Fensterscheiben und geriethen infolgedessen daselbst die Betten des Schuhmachers Hafe in Brand. Hier wurde das Feuer alsbald wieder gelöscht. Die Prahl'sche Scheune brannte bis auf die Seitenwände nieder. Sämmtliche Futtervorräthe sind mit verbrannt.

Kleine Mittheilungen.

— Im Durchschnitt kommen in Schleswig-Holstein 64 Seelen der Bevölkerung auf ein Quadrat-Kilometer. Die dichteste Bevölkerung unter den Landkreisen der Provinz haben Pinneberg, Stormarn und Sonderburg; hier wohnen resp. 94, 86 und 73 Personen auf 1 qkm. Am schwächsten bevölkert sind die Kreise Tondern, Hadersleben, Segeberg und Flensburg, unter denen der Kreis Segeberg mit 34 Seelen auf 1 qkm in drittleger Reihe steht.

— Bei einer Treibjagd auf der Feldmark Regenbittel wurden von etwa 20 Schützen 129 Hasen erlegt.

— Unter dem Beamtenpersonal des Postamtes Iphoe sind, namentlich unter den Unterbeamten, sovieler Erkrankungen an Influenza eingetreten, daß eine ganze Anzahl von Aushilfsboten angenommen werden mußte.

— Der Betrüger, der auf den Namen eines Landmanns auf gefälschte Briefe hin die Kreditbank in Tondern um 2500 Mk. beschwindelte, ist bereits in der Person eines Siegfried Hansen aus Fahretost ermittelt und verhaftet worden. Er hatte das Geld aber schon bis auf 100 Mk. verausgabt.

— Die Kölnische Unfallversicherungs-Gesellschaft hat sich nunmehr bereit erklärt, der Wittwe des Pferdehändlers Ruff die vorenthaltene Versicherungssumme von 10 000 Mk. auszubahlen.

Schwarzes Blut.

Roman von **George Manville Fenn**.
Alle Rechte vorbehalten. [Nachdruck verboten.]
Autorisirte Uebersetzung von P. Wollmann.

(Fortsetzung.)

Robert aber war jung und gewandt, und obwohl die Schläge ihn momentan verwirrten und fast betäubten, gewann er alsbald den Gebrauch seiner vollen Spannkraft wieder. Dazu kam das Gefühl der Empörung über die ihn treffenden Streiche, um ihn zur schonungslosen Gegenwehr zu treiben. Er hatte nur noch einen Gedanken, daß es galt, einen brutalen Feind zu bewältigen, und was dann folgte, war ihm selber kaum klar gegenwärtig.

Er hatte während des Ringens die Empfindung, daß er hin und her gedrängt wurde, dann mit einem Satz vorwärts sprang und sammt seinem Gegner zu Boden stürzte. Es gab einen dumpfen Krach, und als es ihm gelungen war, sich aufzurichten, sah er auf d'Alton hernieder, der bewusstlos mit blutendem Kopfe dalag, während Frau d'Alton, das Gesicht vom Weinen geschwollen, das Haar aufgelöst und zerfaust, sich auf ihrer Chaiselongue aufrichtete, und, krampfhaft deren Seitenlehne umklammernd, in heiserem Tone schrie:

„Habt ich es nicht schon immer gesagt? Ich wußte, daß es so kommen würde! Oh, ihr Weiden mit eurem sündhaften Jähzorn!

Robert, Du hast ihn todgeschlagen und wirst nun an den Galgen kommen!“

Robert gewann inzwischen einigermaßen seine Fassung wieder, brachte den Besinnungslosen in eine naturgemäße Lage, ergriff eines der Bettkissen und schob es ihm unter den Kopf.

„Oh, oh, oh!“ kreischte Frau d'Alton, die Hände ringend, bis die Ringe, mit denen ihre Hände überladen waren, gegeneinander knirschten. „Das Blut! das Blut!“

Der Anblick war allerdings garstig genug, wie alsbald eine sich schnell vergrößernde Blutlache das weiße Kissen färbte.

„Geh fort, geh fort, Du Mörder!“ rief das Weib wie rasend; doch machte sie keinen Versuch, sich von der Chaiselongue zu erheben. Robert lief zum Waschtisch, nahm ein Handtuch, legte es zu einer Bandage zusammen und umwand damit den Kopf des Verwundeten. Dann eilte er abermals an den Waschtisch und holte kaltes Wasser und einen Schwamm, um den Regungslosen zum Bewußtsein zu bringen.

Indessen vergingen mehrere Minuten und noch immer hatten seine Bemühungen keinen Erfolg. Nun ernstlich besorgt, erhob er sich von den Knien und eilte zur Thür, von welcher der Hausmeister noch immer die Dienerschaft zurückhielt.

Sobald Robert auf der Schwelle erschien, erhob sich ein Schrei des Entsetzens, und die Mädchen fuhrten zurück.

„Ruhe!“ rief der junge Mann. „Barker, laufe zum Doktor und hole ihn sofort her.“

„Haben Sie ihn getödtet, mein Junge?“ flüsterle der Hausmeister erregt.

„Getödtet nicht. Aber er ist nicht unerheblich verletzt.“

Ohne ein Wort der Erwiderung eilte der Hausmeister davon, während die Mägde sich angstvoll auf einen Fleck gedrängt hielten und auf die Thür starrten, bis Robert dieselbe wieder hinter sich ins Schloß warf.

„Oh, bist Du wieder da?“ krächzte Frau d'Alton, die noch immer schluchzend und händeringend auf ihrem Platz weilte, ihm entgegen. „Ich habe ihm immer gesagt, daß er nichts Gutes davon haben werde. Du hast Dich nun richtig als unnatürlicher Bösewicht gezeigt, der an Demjenigen zum Todtschläger geworden ist, der Dich ernährt und erzogen hat.“

„Still, Mutter, sprich nicht so,“ sagte der junge Mann erregt. „Ich habe es nicht gewollt.“

„Du hast es nicht gewollt, natürlich nicht; aber meinen guten Mann so Eins zu versehen.“

„Um Dich zu retten, habe ich mich eingemischt.“

„Das hättest Du bleiben lassen sollen. Es ist nicht das erste Mal, daß er mich durchgebläut hat. Ich bins gewohnt.“

„Aber, Mutter, ich konnte es nicht ruhig mit anhören, wie Du um Hilfe riefst,“

vertheidigte er sich. „Es war meine Pflicht, zu kommen.“

„Das war ja ganz schön von Dir, Robert,“ krächzte Frau d'Alton, „und ich bin Dir auch recht dankbar. Du hättest ihm aber nicht einen solchen Schlag beibringen dürfen.“

„Das habe ich nicht gethan. Er hat es durch den Fall bekommen!“ rief Robert von Neuem erregt. „Er muß es sich selber zuschreiben. Warum hat er mich zum Aeußersten gereizt?“

„Oh, Du lieber Himmel! Ich hab's immer gewünscht, das Unglück daraus entstehen mußte. Auf jede Sünde folgt die Strafe. Ist er todt?“

„Todt? Nein!“ rief Robert ungeduldig. „Er ist verletzt und durch den Fall betäubt. Verhalte Dich ruhig, Mutter.“

„Das kann ich nicht; ich muß weinen, sonst weiß ich nicht, wie ich es aushalten soll. Oh, binde ihm das Handtuch fester um den Kopf, er verblutet sich sonst wie ein gestochenes Schwein.“

Robert beugte sich über den Verwundeten und hörte denselben, während er ihm die Bandage fester anlegte, leicht und regelmäßig athmen. Sodann richtete er sich auf und blickte mit gerunzelter Stirn, aufeinandergepreßten Lippen und geballten Fäusten nieder, während Frau d'Alton ihr Gejammer fortsetzte.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

G M

B.I.G.

223

Der 3/4-jährige Sohn eines Händlers in Wedel, der ohne Beaufsichtigung allein im Hause gelassen war, hat eine brennende Petroleumlampe über seinen Körper gerissen und sich dadurch deraartige Verletzungen zugezogen, daß er im bedenklichen Zustande darnieder liegt.

Ein mysteriöser Doppelselbstmord ist in Kiel entdeckt worden. Man fand bei dem Brückenkopf der Forstbrücke die Leichen zweier junger Leute im Wasser treibend. Dieselben waren an den Fingerringen zusammengebunden. Es waren dies der 25-jährige zugereifte Hermann Baunack aus Ober-Rastau und der Schuhmacher Bierke von dort. Baunack hatte den Selbstmord schon längere Zeit geplant.

In letzter Zeit sind sowohl auf der Geseft wie in der March weidende Schafe von zur Nachtzeit herumtreibenden großen Hunden zerissen worden. Nachdem erst kürzlich einem Schäfer bei Wessellburen für etwa 3000 Mark Schafe zerissen sind, wurden in den letzten Tagen in Lubersbützel und Dierrade Schafe von Hunden zerlegt.

Hamburg.

Die von Venezuela eingeführten alten Gewehre, welche der Dampfer „Vorussia“ von La Guayra nach hier brachte und die schon so mancherlei Unheil angerichtet haben, führten wieder zu einem recht betauerlichen Unfall. Einige Waffenschmiedmacher sind bekanntlich unter polizeilicher Aufsicht am Amerisafal mit dem Entladen der alten Schießprügel beschäftigt. Gestern entlud sich eine der Flinten vorzeitig und die Schrotladung derselben traf den Büchsenmacher P. in die Brust und das linke Auge, und den Büchsenmacher T. in das rechte Auge. Beide Leute wurden schwer verletzt dem Seemanns-Krankenhaus übergeben.

Deutsches Reich.

Im Reichstage kam am Freitag der Antrag der Zentrumsparthei zur Verhandlung, der die Aufhebung des Jesuitengesetzes verlangt. Die Debatte über den Antrag verlief ziemlich trift, konservative, freikonserervative und Nationalliberale erklärten sich gegen den Antrag, der jedoch mit Hälfte der übrigen Parteien mit 173 gegen 136 Stimmen angenommen wurde.

Die vom Reichstage zur Vorberatung des Handelsvertrages mit Spanien eingesetzte Kommission hat den Vertrag mit 15 gegen 6 Stimmen angenommen. Gegen den Vertrag stimmten 4 Konservativen und 2 vom Zentrum.

Die Generaldebatte im Reichstage über den Etat ist am Donnerstag zum Abschluß gebracht worden. In dieser Sitzung kamen auch die Antisemiten zum Wort, durch den Abgeordneten Zimmermann. Derselbe schlug scharfe oppositionelle Töne an, ganz entschieden wandte sich der Redner gegen die Steuerentwürfe und die Erbschaftsteuer, die gesammte Politik des „neuen Kurjus“ höchst abfällig. Im Uebrigen gestalteten sich die Darlegungen Zimmermanns zu einer Vertbeidigung der antisemitischen Richtung und ihrer Ziele. Von den Sozialdemokraten sprach dann Abgeordneter Liebnicht, welcher namentlich gegen den Anarchismus unter Hinblick auf die jüngsten Ausschreitungen derselben loszog. Der Reichskanzler nahm die Reden der beiden Abgeordneten zum Anlaß einer entschiedenen Kundgebung gegen Sozialdemokratie und Antisemitismus, er sprach meist sehr witzig und ironisch. Nach ihm ergriffen noch die Abgeordneten v. Klöß (Kund der Landwirthe) und Dr. Förster (Antisem.) das Wort. Förster verwahrte sich kurz gegen die angeblichen Mißdeutungen seiner bei der Generaldebatte über die Handelsverträge, gehaltenen Rede seitens der

liberalen Presse, Abg. Dr. Förster sprach in ziemlich konfuser Weise über die Stellung der Antisemiten zu den Agrariern, über den Atheismus des Herrn Bebel usw., und erregte durch seine unfeindliche Komik häufig die lebhafteste Heiterkeit des Hauses. An den Debatteneschluß reihte sich eine Plutzh theilweise sehr scharfer persönlicher Bemerkungen an, wobei Abg. Zimmermann wegen beleidigender Ausfälle gegen den Reichskanzler vom Präsidenten zur Ordnung gerufen wurde. Die Haupttheile des Etats wurden in üblicher Weise an die Budgetkommission verwiesen.

Ueber die Handelsvertragsunterhandlungen zwischen Deutschland und Rußland gehen die Nachrichten weiter denn je auseinander. Auf der einen Seite wird immer wieder behauptet, der erstrebte Vertrag sei im Wesentlichen thatsächlich bereits zum Abschluß gelangt, auf der andern versichert man, es sei noch lange nicht an eine Beendigung der Unterhandlungen zu denken. Inzwischen kann kaum bezweifelt werden, daß die beiderseitigen Delegirten noch immer mit einander herumfeilschen und es müssen daher die Mittheilungen über eine angeblich schon erfolgte Verständigung bezüglich der Hauptpunkte lediglich als Phantasiegebilde dieses oder jenes Zeitungs-korrespondenten betrachtet werden.

Besondere militärische Uebungen sollen, wie nach der „Allg. Militärischen Korrespondenz“ verlautet, in diesem Winter stattfinden, um die Truppen auf einen schwierigen Winterfeldzug, der stets eine harte Probe für die Armee sein wird, vorzubereiten. Namentlich werden ausgedehnte Uebungsmärsche ausgeführt. Auch Uebungen auf Schneeschuhen, die im kleinen Kriege, sowie bei der Uebermittlung von Befehlen eine Rolle spielen werden, sehen bevor.

Von verschiedenen Seiten beabsichtigt man eine Interpellation an die Reichsregierung über die Handhabung der Sonntagsruhe an den bevorstehenden letzten beiden Sonntagen vor Weihnachten zu richten, in welcher Beziehung an zahlreiche Abgeordnete dringende Vorstellungen von Gewerbetreibenden gerichtet worden sind. Jedenfalls wird auf diese Weise ein umfossender Einblick über die Klagen der Geschäftswelt in Bezug auf die Sonntagsfeier gewonnen werden.

Auf Veranlassung des Kaisers ist der „Dresdener Zeitung“ zufolge die Sequestration eines der größten Rittergüter der Provinz, welches sich seit Jahren im Besitz der Familie eines bekannten Parlamentariers befindet, durch Eintreten mehrerer Großgrundbesitzer verhindert worden. Der Name des „bekannten Parlamentariers“ wird aber nicht genannt.

Mit Schluß dieses Jahres tritt zum ersten Male die Bekimmung des Gesetzes vom 19. Juni d. J. in Anwendung wonach binnen 3 Monaten nach Schluß des Jahres im geschäftlichen Verkehr dem Schuldner ein schriftlicher Auszug der Rechnung mitzutheilen ist, der außer dem Ergebnis derselben auch erkennen läßt, wie solches erwachsen ist. Das Gesetz bedroht die vorläufige Unterlassung dieser Verpflichtung mit Geldstrafe bis zu 500 Mark oder Haft und mit Verlust des Anspruchs auf Zinsen für das verfloßene Jahr hinsichtlich der Geschäfte, welche in den Rechnungsauszug aufzunehmen gewesen wären. Diese Bestimmung findet keine Anwendung auf den Geschäftsverkehr zwischen Kaufleuten, deren Firma in das Handelsregister eingetragen ist.

Der Finanzminister macht bekannt, daß vom Jahre 1894 ab bis auf Weiteres keine Prüfung von Bewerbern um königliche Reutmeisterstellen im Bereiche der Verwaltung der direkten Steuern stattfinden wird.

Der Landesvertrags-Prozess gegen die beiden in Kiel verhafteten französischen Espione soll am

14. Dezember vor dem vereinigten 2. und 3. Straffenat des Reichsgerichts unter Leitung des Senatspräsidenten von Wolff beginnen. Wie der „Täglichen Rundschau“ geschrieben wird, werden die Verhafteten in strengster Einzelheit gehalten. Seit ihrer Verhaftung haben sie überhaupt keinen brieflichen Verkehr mit der Außenwelt mehr gehabt. Es sind bei ihnen nicht weniger als 200 militärische Zeichnungen und Photographien militärisch wichtige Punkte unserer Nord- und Ostseeküste vorgefunden worden. Die Namen Duquet und Durbois, auf die auch die Pässe der Herren lauteten, sind nur angenommen; ihre wahren Namen werden erst in der Hauptverhandlung bekannt gegeben werden.

Im „Ventschener Wochenblatt“ veröffentlicht der königl. Landrath v. Noel eine Verfügung, in welcher die Magistrats-, Guts- und Gemeinde-Vorstände angewiesen werden, bei der diesjährigen Veranlagung zur Einkommensteuer den Verhältnissen der Besitzten nach der Richtung besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden, daß steuerlich in Berücksichtigung gezogen werden wird, ob sie Jäger oder Jagdpächter sind. Die Jagd sei ein Luxus, und wer sich diesen Luxus leisten müsse auch steuerlich entsprechend getroffen werden. — Wir bemerken dazu, daß im Einkommensteuergesetz eine solche Berücksichtigung von Luxusabgaben bei der Veranlagung zur Einkommensteuer nicht begründet und deshalb ungesetzlich ist.

Für die Zusammensetzung der von jetzt ab zu wählenden Kommissionen des Reichstages, insbesondere für die Kommission zur Beratung der Steuervorlagen, ist eine Verständigung dahin getroffen, daß die Elbsch-Bohringer mit dem Zentrum, die freisinnige Volkspartei und die süddeutsche Volkspartei mit der freisinnigen Vereinigung zusammengerechnet werden, damit die Kommissionen eine dem Plenum des Reichstages möglichst entsprechende Zusammensetzung erhalten. Unberücksichtigt bleiben nur sieben keiner Fraktion angehörige Mitglieder und die deutsche Reformpartei mit 12 Mitgliedern. Von den übrigen 378 Mitgliedern fallen 100 auf die beiden konservativen Fraktionen, 112 auf das Zentrum und die Elbsch-Bohringer, 19 auf die Polen, 54 auf die Nationalliberalen, 49 auf die freisinnige Vereinigung, deutschfreisinnige Volkspartei und die süddeutsche Volkspartei, und 44 auf die Sozialdemokraten. Demnach haben freisinnige und süddeutsche Volkspartei und freisinnige Vereinigung Anspruch auf Vertretung in einer Kommission von 7 Mitgliedern durch 1, von 14 Mitgliedern durch 2, von 21 durch 3 und von 28 durch 4 Mitglieder. Danach würde beispielsweise die Kommission für die Steuerentwürfe bestehen aus 8 Konservativen, 8 Zentrum, 1 Polen, 4 Nationalliberalen, 4 Freisinnigen und 3 Sozialdemokraten.

Die Material-Beiträge für 1894/95 sind berechnet auf 419,592,544 M., d. h. 39,528,399 M., mehr als im laufenden Etatsjahre. Preußen hat für das nächste Jahr 247,964,000 Mark (mehr 22,333,002 M.) zu zahlen.

Ausland.

Großbritannien.

Die Summen, welche durch den Kohlenstreik in England verloren gegangen sind, müssen gigantische sein. Es wird sich wohl ein Statistiker finden, der die Verluste ziffermäßig ausdrückt; aber auch ohne diese Ziffern kann man sich leicht hiervon eine Vorstellung machen, wenn man erwägt, daß über 500,000 Arbeiter des Kohlengewerbes allein 17 Wochen lang keinerlei Lohn bezogen haben. Mit ihnen haben alle die kleinen Ladenbesitzer gelitten, die von ihnen leben. Viele von

ihnen sind vollständig ruiniert, denn sie erhielten keinerlei Unterstüßung aus dem Streikfonds oder aus den wohlthätigen Händen, welche sich in letzter Zeit geregt haben. Tausende von Detail-Kohlenhändlern sind ruiniert, und eine Zeit lang wüthete eine wahre Selbstmordepidemie unter diesen kleinen Geschäftslenten, die aus der Hand in den Mund leben. Große Fabriken haben aus Mangel an Kohle den Betrieb einstellen müssen. Tausende von Arbeitern sind arbeitslos geworden, haben ihre Einnahmen verloren und so den Kleinhandel in Mitleidenschaft gezogen.

Frankreich.

Der Versuch einer Neubildung des französischen Kabinetts durch den Abgeordneten Spuller ist, so erfolglos verlaufend er sich auch zuerst ausnahm, bereits wieder gescheitert. Spuller legte den ihm gewordenen Auftrag, daß neue Ministerium zu bilden, in Folge der hierbei zu Tage getretenen Schwierigkeiten in die Hände des Präsidenten Carnot zurück, worauf letzterer nochmals den Kammerpräsidenten Casimir Perier ersuchte, sich mit dieser heiklen Aufgabe zu fassen. Diesem hat Perier angenommen, es ist bereits eine provisorische Ministerliste in Umlauf, auf welcher Perier selbst als Minister des Auswärtigen, Raynal als Minister des Inneren, Burdeau als Minister der Finanzen und Spuller als Justizminister figurirt.

Der Ruhestaumel in Frankreich ist noch immer nicht überwunden; er wirft seine Schatten sogar in die Frage der Ministerkrise hinein. So meldet ein Telegramm: Die extremen Blätter greifen die Kombination Spuller wegen der angeblichen Russeneindlichkeiten des Letzteren auf das Schärfste an; der „Intransigeant“ nennt ein Kabinet Spuller eine Insulte für Rußland. — Auch der radikale „Voltaire“ hebt hervor, Spuller sei bisher ein Gegner der französisch-russischen Allianz gewesen. Einige Blätter, welche ein Kabinet Spuller sonst günstig beurtheilen, sagen demselben keine Dauer voraus. Widerlicher kann sich die Liebesdienerei gegen den Despoten an der Newa nicht geltend machen. Wenn Frankreich seine Minister schon nach dem Geschmack des Jaren wählen soll, dann ist es weit genug gekommen.

Der Senat verhandelte am Donnerstag über die von der Regierung für 1893 geforderten Nachtragskredite. Der Berichterstatter lenkte die Aufmerksamkeit des Senats auf die Nothwendigkeit der Vermeidung neuer Ausgaben. Schon jetzt ergebe sich ein Defizit von 80 Millionen, und die Staatschuld habe den Betrag von 32 Milliarden erreicht. Die Nachtragsforderungen wurden alsdann genehmigt.

Das neue Kabinet hat sich in folgender Zusammensetzung konstituirte. Casimir Perier Präsident und Auswärtiges; Raynal Inneres; Burdeau Finanzen; Spuller Unterrichts; Dubouche Justiz; General Mercier Krieg; Admiral Lefevre Marine; Marty Handel; Wiger Ackerbau; Jonaud Arbeiten; Delsse Unterstaatssekretariat der Kolonien. — Die gemäßigt-republikanischen und konservativen Blätter beurtheilen das Kabinet günstig, die radikalen Organe äußern sich dahingegen, daß es ein reaktionäres Ministerium sei.

Italien.

Der italienische Kammer-Präsident Zanardelli läuft noch immer von Pontius zu Pilatus, um das neue Kabinet zusammenzufinden. Am Donnerstag plog Zanardelli eingehende Unterredungen mit Crispi und Nicotera, am Freitag mit Saracco und Samino, doch verlautet über das Ergebnis dieser Konferenzen noch nichts Bestimmtes. Das Zustandekommen des neuen Ministeriums unter Zanardelli wird indessen in den politischen Kreisen

„Ja, sich ihn Dir nur an. Hast ihn gut zugerichtet.“

„So schweige doch, Mutter,“ sagte der junge Mann ungeduldig.

„Nein, ich will davon sprechen, so lange noch ein Athemzug in mir ist. Ich bin sein ehelich Weib und habe das Recht, davon zu reden. Ich habe es immer gesagt, daß es so kommen würde, und nun ist es gekommen. Oh, Himmel! Er hats aber gewollt, durchaus hat er es wollen. Da gabs kein Halten. Und ich durfte kein Wort sagen.“

Roberts Mienen verfinsterten sich noch mehr, und er schritt im Zimmer auf und ab.

„Ich will Dich ja nicht tadeln, Robert, denn seit er wieder zurückgekommen ist, kennst sein Zähjorn keine Grenzen. Du hättest aber nicht so hart auf ihn loszuschlagen müssen.“

„Es ist durch den Sturz gekommen, Mutter. Und seine Schläge hatten mich bis zum Wahnsinn gereizt.“

„Ja, er hat Dich grausam behandelt, aber umbringen hättest Du ihn doch nicht müssen. Und es wäre mir zu schrecklich, wenn Du hingerichtet würdest. Weißt Du, Robert, es wäre wohl das Beste, Du machtest Dich aus dem Staube.“

„Nun!“

„Hast Du Geld, Robert?“

„Was soll die Frage, Mutter? Du weißt ja, das ich keines habe.“

„Hum, freilich. Er hat Dir ja nie etwas gegeben. Und mich hat er auch

immer so knapp gehalten,“ schluchzte die Frau.

„Es wäre aber doch fürchterlich, wenn Dich die Polizei kriegte und Du ins Gefängniß kämst.“

„Oh, so weit wird es nicht kommen, Mutter,“ sprach Robert, bitter auflachend.

„Es kann aber dahin kommen, Kind; und ich würde dann als Zeugin vor Gericht geladen, und das könnte ich nicht ertragen. Oh, Du mein Himmel! Und so ein Mann! So wüthend auf mich loszufahren! Sieh nur mein zerzaustes Haar, und am ganzen Leibe habe ich blaue Flecke!“

„Still, Mutter!“ sprach Robert, der jetzt ruhiger geworden war. „Um Himmels willen, kannst Du Dich nicht ein wenig ordentlich anziehen, ehe der Doktor kommt?“

„Nein, nein, der Doktor kann mich immer so sehen. Was frage ich nach dem Doktor!“ schluchzte sie. „Ich habe meine Schuldigkeit gegen meinen Mann gethan. Und als er fort wollte, habe ich ihm nichts in den Weg gelegt. Manche Frau würde ihm nachspionirt haben, ich aber wartete geduldig alle die Jahre, bis er zurückkam.“

„Aber, Mutter, warum willst Du Dich mehr als nöthig dem Gerede aussetzen?“

„Ich kanns nicht ändern. Es ist nicht meine Schuld; ihr Beide mit eurem grauenhaften Zähjorn habt es zu verantworten. Ich verlange nur, daß ich in Ruhe mein bißchen Essen genießen kann. Ich fange mit Niemand Streit an. Aber er! Wie

ein Wütherich ist er auf mich losgefahren, nur, weil ich gern wollte, daß er mich ab und zu im offenen Wagen spazieren fahren lasse. Schämten müßte er sich meiner, sagt’ er, und nun sei ich ein solcher Fettklumpen als ob ich was dafür könnte.“

„Aber, Mutter!“ suchte Robert sie zu beschwichtigen.

„Ach, was. Es ist mir jetzt ganz egal, wie es kommt. Nur, daß Du gehert wirst, will ich nicht. Und eine Wittwenhaube will ich auch noch nicht tragen.“

„Sprich doch nicht so, Mutter,“ rief Robert ärgerlich. „Wie kannst Du nur so kindisch sein!“

„So, jetzt fängst Du auch an, auf mich zu schelten, wie er; aber es schadet nichts. Ich lasse mir schon alles gefallen. Da, sieh einmal her!“

Robert sah, daß sie an ihren Fingern zerrte.

„Nimm die Dinger da; Geld habe ich nicht, aber die Ringe kannst Du verkaufen und abreifen, ehe die Polizei hinter Dir herkommt. Das könnte ich nicht mit ansehen, mein Junge.“

Robert lächelte, legte ihr die Hand auf die Schulter und, sich herabbeugend gab er ihr einen Kuß auf den Mund.

„Nein,“ sprach er, „ich werde nicht davonlaufen, um der Strafe zu entgehen, und am allerwenigsten werde ich Deine Ringe mitnehmen.“

„Ich kann sie nicht herunterbringen,“ sagte sie mit einer komischen Miene des Kummer in ihrem runden, roßigen Gesicht. „Meine Finger sind so dick geworden.“

Hier wurde ein scharfes Klopfen an der Thür laut, und Robert ließ den Doktor ein, einen ernsten, grauköpfigen Mann, während der Hausmeister draußen Licht gab, ohne seinen Herrn auch nur zu fragen, wie es dem verunglückten Manne gehe.

Der Arzt betrat das Schlafzimmer, ohne etwas zu sagen, hatte aber mit einem scharfen Blick jenes Ereigniß, welches dem Unfall wäre er dabei gewesen. Es ging ihn nichts an; er hatte sich nur um die Wunde zu kümmern, und sich über den Verletzten beugend, begann er seine Untersuchung, während Frau d’Alton jämmerlich stöhnte.

„Geben Sie Frau d’Alton etwas Rognat und Wasser,“ sagte der Doktor kühl, als er d’Altons Kopf emporhob.

„Darf es nicht Sherry sein, Herr Doktor?“ flüsterte sie mit bittendem Blick.

„Zawohl, Madame, wenn sie welchen mögen, und nun seien Sie ruhig. Hum, hm,“ fuhr er nach einer kurzen Untersuchung fort, „eine häßliche Wunde; gegen das Kammergitter gefallen?“

Robert nickte.

„Hum, hm, ein fatales Kammergitter; aber die Eisenhändler rechnen nicht darauf, daß Leute mit einander in Streit gerathen werden. Die Knochen sind alle heil. Eine kleine

von M...
Linte...
energi...
Zanard...
nur ei...
darstell...

In...
Domira...
schen...
zöße...
Beluch...
Witte...
Blatt...
Kanting...
pfang...
Abm...
Erchei...
Haupt...
Söflich...
verkehr...
Bedeut...
das C...
zwischen...
lichem...
W...
in den...
genom...
aufschlag...
worden...
kunft...
werden...
garig...
als V...
durchge...
Plan...
Grafen...
russisch...
einem...
auf der...
darmin...
Der Po...
dies ge...
zu ver...
Gefänd...
getreten...
gesehen...
igm da...
Blüht...
Batten...
einen...
Schreck...
befreite...
scheint...
finden...
Verhaft...
verfügt...
find...

Der...
unter...
Erbbe...
erste...
um 7...
liche...
Dörfer...
süßen...
Seelen...
12,000...
24. d...
verflich...
den Be...

No...
gen...
der Ufe...

Geh...
zunähe...
„G...
fragte...
„I...
einen...
„I...
ein sch...
„S...
„sie...
armer...
gegen...
schreck...
„S...
„Nehm...
D...
und n...
bunden...
der ih...
Dand...

„S...
helfen...
das...
„I...
„ih...
Sie...
wir...
tomme...
tragen...

„I...
der...
ziehend

mittags, mitunter auch zu anderen Tageszeiten ihre Bureauz verlassen, um mit ihren Stammgesellschaften in den Weinrestaurants den sogenannten „Frühkoppen“ zu nehmen. Ich darf erwarten, daß der hier gerügte Mißstand aufhört und würde ich andernfalls gegen die pflichtvergehenden Beamten so verfahren, wie es meine Pflicht erheischt. Während ihrer freien Zeit können die Angestellten nach Belieben verkehren, innerhalb der Dienstzeit haben sie auf ihrem Posten zu sein.“

„Die Räuber“ in Belten. „Realisten vom reinen Wasser“ müssen es gewesen sein, die am letzten Sonntag den schaulustigen Bewohnern des Töpferdorfers Belten Schillers „Räuber“ vorführten. Der Gastwirth Sch. hatte aus Berlin ein Schauspielensemble gewonnen, das auch pünktlich eintraf und ein ausverkauftes Haus erzielte. Unter großem Beifall wurde die erste Szene zwischen dem alten Moor und seinem Sohn Franz gespielt, dann fiel der Vorhang, und damit war der erste Akt und das Schiller'sche Trauerspiel allerhaupt zu Ende! Dann als die ziemlich geduldigen Zuhörer nach halbblühendem vergeblichem Warten unruhig wurden und die endliche Fortsetzung des Stückes forderten, ergab es sich, daß die „Berliner“ hinter den Kulissen „Die „Räuber“ weitergespielt hatten. Das „Ensemble“ war mit der Kasse auf- und davongegangen, nicht in die bismarckischen Wälder, sondern nach Berlin.

Eisenbahnbau mit Rußl. Unter eigenartigen Umständen wurde in Hannover, einer kleinen Stadt von 4000 Einwohner in Pennsylvanien, eine elektrische Eisenbahn gebaut. Eine Ackerbauausstellung sollte dort während der 3ten Woche des Septembers stattfinden, und die Einwohner wünschten sehr, ihre Bahn für diese Zeit fertig zu haben. Der Bau derselben ging ihnen aber nicht schnell genug, und es erbot sich eine Anzahl Bürger unentgeltlich an dem Bau zu arbeiten. Man hatte so das sonderbare Schauspiel, gegen 100 Menschen aller Stände, voran die Stadtkapelle, sich zusammen zur Arbeit begeben zu sehen, die Hacke oder Schaufel auf der Schulter, dem Befehl eines gewählten Anführers gehorchend, und mit Ausdauer mehrere Stunden lang arbeitend, während die Kapelle ihre schönsten Stücke dazu spielte. Bei Einbruch der Nacht begaben sich die freiwilligen Arbeiter wieder auf den Rückmarsch, indem sie begeisterte Hurrahrufe ertönen ließen, voll innerer Befriedigung über ihr Beginnen und vollbrachtes Tagewerk.

Ein Mittel, alt zu werden. Ein Rentier in Paris hat ein recht schönes Mittel erfunden, sein Leben zu verlängern. Vor nunmehr zwölf Jahren ging er zu einem Notar und sicherte seinen zwei Mägden kontraktlich ein jährliches Einkommen von 600 Francs zu, das sich jedoch um 100 Francs für jedes Jahr, welches dem alten Herrn noch weiter beschieden wäre, vermehren sollte. Man kann sich denken, daß es nun die eifrige Sorge der beiden Frauen war, ihren Gebieter so lange wie möglich am Leben zu erhalten. Sie umgaben ihn mit einer geradezu rührenden Sorgfalt, pflegten und behüteten ihn wie Mütter, und der kluge Mann ist auch wirklich erst jetzt im Alter von 87 Jahren verchieden.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

Unübertroffen in Feinheit u. Milde u. seit elf Jahren bewährt. Holländ. Tabak 10 Pfund lose i. Beutel sco. 8 Mk. nur bei B. Becker, in Seesen a. Harz.

Zahl der Opfer scheint demnach noch größer zu sein, als anfänglich angenommen wurde. Die letzten Wagen des Zuges sind völlig verschont geblieben. Auf der Unglücksstelle sind englische und deutsche Geldstücke in größerer Anzahl verstreut gewesen.

Ueber den Mörder Emin Pascha's, Ben Said, hat Major v. Wisman in seinem letzten Werke „Meine zweite Durchquerung Aequatorialafrikas“ eine interessante Schilderung gegeben. Hienach war Said einer der gefährlichsten arabischen Sklavenjäger im Gebiete der großen Seen. Wisman schildert in seinem Buche, wie seine Leute diesen Said damals antroffen hätten, damit beschäftigt, sich an eingefangenen Negernim Revolver schießen zu üben. Er schildert das Lager Said's, über dessen Thore Bündel verbrockneter, abgehauner Menschenhände hingen, und beschreibt schließlich Said selbst als „einen unentschlossenen Bursche mit beinahe knabenhaftem Aussehen“, der nur durch die Ermordung Emins einen traurigen Ruhm auch in Deutschland erlangt hat.

Das jüngste Ehepaar im Deutschen Reich wird alsbald wohl die Gemeinde Sölde haben. Durch den Zufuzinminister wurde nämlich den dortigen Brautleuten Bergmann Heinrich Stiepermann, geboren am 27. September 1875, und der Wilhelmine Overmann, geboren am 29. Januar 1877, also 18 und 16 Jahre alt, im September die Genehmigung zu ihrer Verheirathung erteilt, worauf das Aufgebot beim Standesamte erfolgt ist.

Ungalante Sprichwörter. Wenn die Französinen, die dem Admiral Avelane und den russischen Marineoffizieren in Toulon und Paris eine so herzliche Aufnahme bereiteten, die wenig galanten russischen Sprichwörter gekannt hätten, würde ihre Begeisterung sicherlich minder groß gewesen sein. Wir wollen hier nach einem französischen Blatte eine Blüthenlese dieser Sprichwörter folgen lassen: „Liebe deine Frau wie deine Seele; schüttele sie wie deinen Pflaumenbaum.“ — „Das Weib hat lange Haare und kurzen Verstand.“ — „Brügle dein Weib vor dem Frühstück, wiederhole die Dosis vor dem Mittagessen und verdopple sie vor der Abendmahlzeit.“ — „Der Hund ist verständig als die Frau; seinen Herrn bellt er nicht an.“ — „Die Frau ist zweimal lieb und theuer; wenn sie das Haus betritt, und wenn sie wieder fortgeht.“ — „Bevor du in den Krieg gehst, sende ein Gebet zum Himmel; bevor du in See fährst, bete zweimal; bevor du ein Weib nimmst, bete dreimal!“

In einer verzweifeltsten Lage befand sich vor einigen Tagen der für die Grilloischen Waldungen (bei Düsseldorf) angestellte Förster Josen. Er hatte eine Frau beim Holz sammeln überfallen und sie deswegen zur Rede gestellt. Während er noch mit der Frau sprach, fielen plötzlich 6 Kerle über ihn her, entrißten ihm sein Gewehr, schossen damit seinen Jagdhund, der ihn helfen wollte, über den Haufen, banden ihn dann selbst mit Stricken an einen Baum und überließen ihn dann seinem Schicksale. Am späten Abend erst wurde er von seiner Frau, die in Sorge über sein langes Ausbleiben den Wald nach ihm durchsucht hatte, gefunden und von seinen Fesseln befreit.

Gegen den Frühkoppen hat das Oberhaupt einer badischen Stadt sich jüngst in einem Rundschreiben an die ihm unterstehenden Beamten gewendet. „Mit Bedauern“, so heißt es in dem Schriftstück, „sehe ich einen Brauch um sich greifen, der dem Interesse des Dienstes widerspricht und mit einer gewissenhaften Pflichterfüllung unvereinbar ist: Das Frühkoppenrinken während der Dienststunden. Es wurde mir wiederholt hinterbracht und ich nahm Veranlassung, mich persönlich davon zu überzeugen, daß einzelne der Herren Verwalter, Buchhalter usw. gegen 10 Uhr Vor-

de Gama übernimmt, wie berichtet, den Oberbefehl über die Injurgentenschiffe im Hafen während der Abwesenheit des Admirals Mello, der mit den Schiffen „Aguidaban“, „Europa“, „Babia“ und „Arabentes“ die Jagd auf die aus den Vereinigten Staaten kommende Regierungsflotte unternommen hat. Admiral de Gama erklärte auf das bestimmte, er würde Rio nicht beschließen, falls nicht von der Stadt aus auf seine Schiffe gefeuert werde. General Jelles, der Oberbefehlshaber der Regierungstruppen in Rio Grande, traf in Rio ein und legte seinen Posten nieder. Am nämlichen Tage ging sein Bruder zu Admiral Mello über. Auf Befehl der Regierung werden täglich Verhaftungen vorgenommen; in den Gefängnissen befinden sich nun 1500 politische Gefangene.

Mannigfaltiges.

Ueber die entsehlige Eisenbahn-Katastrophe von Linito, über die wir bereits kurz berichteten, werden dem „V. T.“ telegraphisch noch folgende grauenhafte Einzelheiten übermittelt: Außer dem der Maschine folgenden Wagen dritter Klasse wurden infolge der Gasexplosion auch Wagen erster und zweiter Klasse sowie ein Pullmann'scher Schlafwagen vom Feuer erfaßt, und hierbei spielten sich Szenen der furchtbarsten Art ab, die schauerlicher keine Phantasie zu erinnern vermag. Als der Schlafwagen in Brand gerathen war, versuchte u. a. ein deutscher Reisender, mit der Kraft der Verzweiflung durch das Fenster des Wagens sich in Sicherheit zu bringen. Dem Unglücklichen waren aber beide Beine eingeklemmt; die Bemühungen einiger italienischer Offiziere, den Mann aus dieser furchterlichen Lage zu befreien, blieben leider fruchtlos, jodoch der arme Landsmann buchstäblich bei lebendigem Leibe gebraten wurde, ohne daß ihm auch nur die geringste Hilfe geleistet werden konnte. Der Anblick war ein so grauenvoller, daß ein Augenzeuge sein Bedauern äußerte, keinen Revolver bei sich zu haben, um den Qualen des Unglücklichen durch einen Schuß ein Ende zu bereiten. Aus einem brennenden Wagen erster Klasse konnte unter großer Lebensgefahr der opfermüthigen Helfer eine deutsche Dame gerettet werden, die ihr heißes Monnate altes Kind in den Armen hielt. Die Frau war unverfehrt geblieben, dem Kinde war dagegen der Schädel gespalten. Als die unglückliche Mutter dies vernahm, versiel sie in Krämpfe, roffte sich dann auf und lief unter wahnsinnigem gellendem Lachen, mit der Leiche des Kindes im Arm, davon und irrte in den Feldern umher. Der Name der unglücklichen Dame hat nicht ermittelt werden können. Obwohl die Gensdarmen und die zufällig im Zuge befindlich gewesenen Offiziere wahre Wunder bei den Rettungsversuchen verrichteten, mußten sie doch Duzende von Menschen dem qualvollen Flammentode überlassen, weil sie zu den Unglücklichen, welche durch Wagentheile festgeklemmt waren, nicht herankommen konnten. Viele Passagiere wurden an Stricken, die man ihnen zugeworfen hatte, aus dem Flammenmeer herausgeholt, die meisten von ihnen hatten jedoch bereits schwere Brandwunden erlitten. Unter den Geretteten befindet sich auch die französische Sängerin Nise Frandin, welche mit einer Kopfwunde davonkam. Ein weiteres Telegramm enthält die Meldung, daß die vorerwähnte irrsinnig gewordene Dame Elisabeth Schaubig heißt. Unter den Geretteten befinden sich ferner zwei deutsche Herren, der eine ist ein Berliner. Ein polnischer Edelmann, Albert von Walinski, ist ebenfalls gerettet worden. Aus einem Wagen dritter Klasse konnten von siebennundvierzig Personen nur zwei gerettet werden, die anderen alle erlitten unter den Wagenruimmern, zwischen denen sie fest eingeklemmt waren, einen langsamen Feuertod. Die

von Rom nicht mehr bezweifelt. Die äußerste Linke der Deputirtenkammer kündigt bereits eine energische Bekämpfung des mutmaßlichen Kabinetts Zanardelli an, mit der Begründung, daß letzteres nur eine Fortsetzung des Ministeriums Giolitti darstelle.

Orient.

In Konstantinopel sieht man dem Besuche des Admirals Avelane, des Kommandanten des russischen Mittelmeergeschwaders, entgegen. Die offizielle „Agence de Konstantinople“ bezeichnet diesen Besuch als selbstverständlich, derselbe wir für die Mitte des Dezember erwartet. Das genannte Blatt versichert, Admiral Avelane werde in Konstantinopel mit denselben Ehrenbezeugungen empfangen werden, wie die übrigen fremdländischen Admirale. Jedenfalls würde sich das signalisirte Erscheinen des russischen Admirals in der türkischen Hauptstadt zunächst nur als ein internationaler Höflichkeitsspektakel charakterisiren und wäre es daher verkehrt, dem Vorgange eine besondere politische Bedeutung zuschreiben zu wollen. Immerhin ließe das Ereigniß die gegenwärtigen Beziehungen zwischen Rußland und der Pforte in recht freundlichem Lichte erscheinen.

Wie die Rbln. Ztg. aus Sofia meldet, sind in den letzten Tagen mehrere Verhaftungen vorgenommen worden, weil ein beabsichtigter Mordanschlag gegen den Fürsten Ferdinand entdeckt worden ist. Der Anschlag sollte am Tage der Ankunft der Leiche des Grafen Hartenau ausgeführt werden. Der Hauptschuldige ist der frühere bulgarische Offizier Iwanow, der vor drei Jahren als Brigade-Adjutant mit der Brigadefelag durchgegangen war. Durch Zufall wurde der Plan zwei Tage vor der Ankunft der Leiche des Grafen Hartenau entdeckt. Iwanow, der einen russischen Paß hatte, wurde im Eisenbahzuge von einem früheren Kameraden erkannt und entfloh aus der Station Kasitschane, verfolgt von Gendarmen und Bauern, auf die er wiederholt feuerte. Der Polizei von Sofia unter Führung des Polizeichefs gelang es, nach langer Verfolgung Iwanow zu verhaften. Derselbe legte alsdann ein offenes Geständniß ab. Danach war er in russische Dienste getreten, schlecht behandelt und für unwürdig angesehen, eine Uniform zu tragen. Das machte ihm das Leben unerträglich. Die beiden bulgarischen Flüchtlinge Grujew und Banderow (die 1886 den Battenberger entführten) riefen ihn, den Bulgaren einen Dienst zu leisten, indem er sie von der Schreckensherrschaft des Prinzen und Stambulow's befreie. Unter den Mitschuldigen Iwanow's scheint sich auch dessen Bruder in Sofia zu befinden, der Iwanow Unterschlupf gewährt hatte. Verhaftet sind auch mehrere Studenten der Universität in Sofia, die des Anarchismus verdächtig sind.

Alien.

Dem Reuter'schen Bureau wird aus Teheran unter dem 29. d. M. über die Einzelheiten des Erdbebens in Kuchan (Persien) gemeldet: Der erste Stoß ereignete sich am 18. d. Mts. Abends um 7 Uhr und zerstörte die Stadt und sämtliche in einem Umkreise von 7 Meilen liegenden Dörfer vollständig. Die amtlichen Berichte bezeichnen die Verluste auf drei Fünftel der 20,000 Seelen betragenden Einwohnerzahl, also auf 12,000 Personen. Die Erdbeben dauerten bis 24. d. Mts. Ein am 23. herrschendes Unwetter verschlimmerte die Noth der im Freien kampirenden Bewohner bedeutend.

Amerika.

Nach Meldungen der „Times“ aus Rio vom 26. November, die ihr aus Montevideo zugegangen sind, setzen die Aufständischen die Belagerung der Wierforts mit Erfolg fort. Admiral Saldanha

Gehirnerschütterung. Die Wunde muß ich zunähen.“

„Es ist also keine ernstliche Verletzung?“ fragte Robert.

„Nein, mein Herr, sie würde nur für einen starken Trinker tödtlich sein.“

„Aber er ist ganz ohne Besinnung.“

„Das kann nicht anders sein; es muß ein schwerer Fall gewesen sein.“

„Oh, oh, oh!“ schluchzte Frau d'Alton, „sie stürzten zusammen nieder, und mein armer, lieber Mann schlug mit dem Kopf gegen das Kamingitter. Es war ganz schrecklich.“

„Fürchterlich, Madame,“ sagte der Doktor.

„Nehmen Sie noch ein Glas Sherry.“

Die Dame gehorchte mit einem Seufzer, und nachdem die Wunde zugenäht und verbunden war, wendete sich der Arzt zu Robert, der ihm während der ganzen Zeit hilfreiche Hand geleistet hatte.

„So,“ sagte er, wenn Sie mir jetzt helfen wollen, denke ich, daß wir ihn auf das Bett legen können.“

„Was,“ sagte Frau d'Alton aufgeregt, „ihn auf mein Bett legen? Auf keinen Fall! Sie wissen ja, Herr Doktor, wie schwer es mir wird, herumzugehen. Lassen Sie Barker kommen, damit er nach seinem Zimmer getragen werden kann.“

„Wie es Ihnen beliebt, Madame,“ sagte der Arzt, die Augenbrauen in die Höhe ziehend.

„Und noch Eins, Herr Doktor; ich bin sehr krank und aufgeregt; ehe sie fortgehen, möchte ich Sie noch konsultiren.“

„Sehr wohl, Madame.“

„Verordnen Sie mir, bitte, Ruhe und Pflege. Nur keine Medizin.“

„Nein, Sie haben keine Arznei nöthig, Madame,“ sagte der Arzt. „Einige Stunden Schlaf werden das beste Mittel für Ihre Beschwerden sein. Aha, das ist der Hausmeister. Also vorwärts.“

Als der Patient in die Höhe gehoben und nach seinem Zimmer getragen wurde, stieß er ein leises Achzen aus.

„Sind ernstliche Folgen zu befürchten, Herr Doktor,“ fragte Robert, als sie nach dem Speisezimmer hinuntergingen.

„Durchaus nicht. Lassen Sie eine Krankenpflegerin kommen und meine Verordnungen gut befolgen. Aber, Herr d'Alton, da ich Sie nun schon seit Ihrer Rückkehr kenne, werden Sie es mir nicht verargen, wenn ich mir eine Bemerkung erlaube. Verfolgen Sie meinen Rath, junger Herr. Derartige Streitigkeit zwischen Vater und Sohn werden mit der Zeit nur schlimmer.“

„So ist es,“ sagte Robert traurig.

„So viel, wie ich in diesem Hause ein- und ausgegangen bin, konnte mir Manches nicht verborgen bleiben, und ich habe viel bemerkt.“

„Zu viel,“ sagte Robert.

„Ja, mein Freund, zuviel. Wollen Sie nun eine Verordnung von mir annehmen?“

„Ich habe über nichts zu klagen,“ entgegnete Robert bitter.

„Körperlich nicht, aber geistig. Sehen Sie, Herr Robert d'Alton, selbst auf die Gefahr hin, Sie zu beleidigen, will ich Ihnen etwas verschreiben. Versuchen Sie es mit einer Luftänderung.“

Er nickte freundlich, schüttelte ihm die Hand und verließ das Haus, während Robert d'Alton mit gedrückter Stirn wieder nach seinem Zimmer hinaufging und sich auf den Rand seiner Bettstelle setzte.

Fünftes Kapitel.

„Nun, Did?“

„Nun, Herr Robert?“

„Weshalb bist Du heraufgekommen?“

„Weil ich mich Thretwegen beunruhigte. Es gefällt mir gar nicht, daß Sie sich auf diese Art abschließen. Was kommt dabei für einen jungen Mann heraus, hier oben zu hocken, ohne Bier und Zigarre, und fogar die Mahlzeiten darüber zu vernachlässigen.“

„Es ist Einem mitunter sehr dienlich, seinen Gedanken nachzuhängen.“

Der Hausmeister erblicke, und seine Mienen veränderten sich.

„Nicht doch,“ sagte er rauh. „Das Denken taugt nichts, es ist besser, wenn man gar keine Gedanken hat.“

„Darüber sind die Meinungen verschieden, Did. Wie geht es dem Vater?“

„Er schläft ganz fest. Es geht ihm schon besser.“

„Und was macht meine Mutter?“

„Sie schläft so sanft, wie ein Baby, wie Mary sagt. Oh, Herr, heute wäre es ein Tag zum Reiten.“

Robert warf einen schnellen Blick auf das sonnige Fenster, und dann ließ er den Kopf wieder hängen.

„Wenn wir doch heute zwei schnelle Mustangs besteigen könnten, Bowiemesser und Revolver im Gürtel, den Lasso vor uns auf dem Sattel und meilenweit unbebautes Land, soweit das Auge reicht! Was gilt's, Herr Robert, würden Sie nicht gerne wieder dabei sein?“

Robert sah ihn traurig an, ließ den Kopf aber sofort wieder auf die Brust sinken.

„Ja, Sie haben Recht, Herr Robert,“ fuhr der Hausmeister fort, als wenn er auf eine Bemerkung Roberts antwortete. „Diese lustigen Tage sind nun einmal vorüber, und ich muß den Keller und das Silberzeug in Ordnung halten und dem Herrn die Stiefel putzen. Seien Sie nicht so niedergeschlagen, junger Herr. Wenn die Noth am größten, ist Gottes Hilfe am nächsten.“

(Fortsetzung folgt.)

französischen... erbielten... kiffonds... den, welche... Laufende von... und eine... morbidem... die aus der... kriben haben... eb einstell... arbeitslos... verloren und... oft gezogen.

gitter; aber... darauf, daß... hen werden... Eine kleine... ziehend.

54

Anzeigen.

Herzliche Bitte!

Weihnachten, das schönste und lieblichste aller Feste naht wieder, und wohl in jeder Menschenbrust werden Hoffnungen erge.

Auch unsere Colonisten erhoffen etwas vom Weihnachtsfeste.

Freilich von der engeren, eigentlichen Familie steht wenig zu erwarten. Viele haben Elternhaus und Familie kaum gekannt, andere beides im Laufe der Zeit verloren, manche wohl auch durch eigene Schuld.

Doch es gilt, auch diesen Heimathlosen zu zeigen: „Die Liebe ist noch nicht erloschen auf Erden.“

Im Vertrauen auf diese Liebe, die immer zum Helfen bereit, und die uns jedes Jahr unterstützt, kommen wir auch jetzt wieder mit der herzlichsten Bitte:

„Helft uns, unseren Colonisten auch in diesem Jahre eine Weihnachtsfreude bereiten!“

Jede, auch die kleinste Gabe, wird mit herzlichem Danke angenommen. Rückling im November 1893.

Die Verwaltung der Arbeiter-Colonie.

!! Delicatessen !!

- Mettwurst, geräuch. u. gefocht
- Hummer, Kronen,
- Sardinen in Del,
- Appetit-Sild,
- Anchovis, Christianer,
- Sardellen,
- Heringe, Holländer,
- Heringe, fette,
- Heringe, Matjes,
- Schweizerkäse, echter,
- Holländer Rahmkäse,
- Holsteiner Käse ff.,
- Burgkäse,
- Honig zc. zc.

empfehlen
Guido Schmidt,
Ahrnsburg am Weinberg.

Die
Apothek in Ahrnsburg
empfehlen:

- Sämmtliche Utensilien u. Apparate zur Krankenpflege, als:
- Bruchbänder,
 - Frigitoren,
 - Douchen,
 - Milchpumpen,
 - Nabelbinden,
 - Gummi,
 - Gypse,
 - Leinen,
 - Flanell zc. zc. Binden,
 - Glas- u. Gummi-Spritzen,
 - Inhalations-Apparate,
 - Eisbeutel,
 - Verbandstoffe,
 - Bintel,
 - Beifringe zc. zc.

Jeder Schleswig-Holsteiner

solte sich doch **Dr. Meyns** schleswig-holsteinischen Hauskalender für 1894 kaufen; einziger Kalender, der die neue mitteleuropäische Zeit durch 12 eigenartige Monats-Zeitkärtchen berücksichtigt, was für den Winter sehr wichtig ist; zahlreiche hoch- und plattdeutsche, ernste und heitere Beiträge der besten Schriftsteller und Dichter des Landes. Preis nur 50 Pfg. — Der für einfache Verhältnisse berechnete „**Kleine Almanach für jedermann**“ für 1894 kostet sogar nur 15 Pfg. — Man verlange bei allen Buchhändlern und Buchbindern ausdrücklich die anerkannt gediegenen Kalender von **H. Lühr & Dirks** in Garding.

Zur Anfertigung künstlicher **Zähne und Gebisse,** sowie zum Reinigen u. Plombiren bin ich **jeden Mittwoch** von 9 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags bei Herrn Kaufmann **E. Pahl** in Ahrnsburg zu sprechen.
F. Schacht,
Zahntechniker, Reinfeld.

Th. Mayfarth & Co. in Frankfurt a. Main

empfehlen sich in landwirthschaftl. Maschinen, als:
Maschinen zur Futterzubereitung,
Maschinen zur Obst-Weinbereitung,
Stahl-Pflüge,
Dreschwerke für Hand, Göpel, und Dampftrakt,
Lors-Pressen,
Transportable Spar-Kesselföden,
Karren, ganz aus Eisen,
Rafen-Mähmaschine „Kosmos“ zc. zc.

Nähere Auskunft ertheilt der Agent
Guido Schmidt, Ahrnsburg
Etabliert 1872 — 600 Arbeiter.

Großartiger Erfolg!

Wasmuth's Hühneraugenringe

als bestes Beseitigungsmittel der Hühneraugen und Warzen.
Wasmuth's Hühneraugenringe verhindern den Druck.
Wasmuth's Hühneraugenringe lindern den Schmerz.
Wasmuth's Hühneraugenringe entfernen das Hühnerauge in ca. 3 x 24 Stunden.
Wasmuth's Hühneraugenringe passen für jedes Hühnerauge.
Zu haben bei

Conrad Dittmann, Ahrnsburg.

Heinr. Westphal, Schuhmachermeister.

Ahrnsburg, Manhagener Allee.

Erlaube mir mein reichhaltiges Lager von selbstverfertigtem **Herren-, Damen- und Kinder-Fusszeug**

- in Erinnerung zu bringen.
Außerdem halte ich großer Auswahl auf Lager:
- | | | |
|------------------|---------------|-------------------|
| Nachfahrerschuh, | Laftingschuh, | Cord- u. Plüsch- |
| Turnschuh, | Ballschuh, | schuh, Pantoffeln |
| Gummi-Schuh. | Haus-Schuh. | ohne Ledersohlen. |
- Kinderschuh und Stiefeln in allen Sorten.**

Mobilien-Magazin

von **H. Griesenberg,** Tischlermeister.

Großes Lager aller Arten von Mobilien, von den einfachsten bis zu den feinsten, in sauberster, modernster und dauerhaftester Ausführung zu soliden Preisen
Ahrnsburg,
Ecke der Bahnhofstraße und Hamburger Chaussee.

H. Stamer,

Sattler und Tapezier,
Ahrnsburg, Bahnhof-Strasse,

empfehlen sich zur Anfertigung von **Polster-Arbeiten aller Art.**

Bewährtes diätetisches Getränk bei Darm-Katarrhen und Verdauungsstörungen.

Dr. Michaelis' Eichel Cacao

Als tägliches Getränk an Stelle von Thee und Kaffee.
Dasselbe zeichnet sich durch Wohlgeschmack, Nährgehalt und leichte Verdaulichkeit hervorragend aus.
Mit Milch gekocht hat Dr. Michaelis' Eichel-Cacao keine verstopfende Wirkung und wirkt ebenso anregend wie kräftigend. Besonders empfehlenswerth für Kinder, sowie für Personen mit geschwächten Verdauungsorganen.

Alleinige Fabrikanten:
Gebr. Stollwerk in Köln a. Rh.
Vorräthig in allen Apotheken und Droguengeschäften.
In Büchsen von 1/2 Ko. à M. 2.50, 1/4 Ko. à M. 1.30, Probübchen à M. 0.50.

Bestes Futter-Reismehl

empfehlen
Ahrnsburg. **H. Badtram.**

Besten Hamburger Kuchen-Syrup

empfehlen
Ahrnsburg. **E. Pahl.**

Jeder Freund unserer herzlichsten Natur, jeder Freund des Reisens und Wanderns sollte auf

„Frisch auf“

Illustrirte Zeitung für Natur- und Wanderfreunde mit dem Gratisbeiblatt „Die Heilquelle“
bei der nächsten Postanstalt, wo man wohnt, abonniren. Das sehr reichhaltige und hochinteressante Blatt, welches in Berlin am 1., 10. und 20. jeden Monats in feinsten Ausstattung erscheint, kostet bei allen Postanstalten nur 1 Mt. 25 Pfg. vierteljährlich. Anzeigen von Adern, Hotels, Restaurants, Reiseartikeln zc. haben den gewünschten Erfolg.

Wer Husten hat,

verschleimt oder heiser ist, gebrauche nur die **unübertroffen einzig sicher wirkenden Malz-Zwiebel-Bonbons**

(E. Musche, Cöthen)
die als ein Radikal-Mittel täglich warm eingeblasen werden. — Badeteil à 25 u. 50 Pfg. nur bei:
Aug. Prah, Ahrnsburg.

Als passende Weihnachts-Geschenke

empfehlen
Visitenkarten in eleganter Ausführung,
Briefpapier und **Konverts** mit Monogrammen oder Firma
E. Ziese's Buchdruckerei,
Ahrnsburg.

Gut gereinigt ist halb gefüttert!

Diesen Auspruch landwirthschaftlicher Autoritäten sollten alle Viehhalter beherzigen für Ungezügler und Hauptpflege des Viehes empfiehlt sich als Nothwendigkeit das

Angeler Viehwaspulver

angefertigt seit 1836 in der Apotheke zu Seltur in Angeln. Es bereitet schnell und leicht festes Magerfleisch bei Hindvieh, Pferden, Schafen und Schweinen, u. übertrifft nicht nur jedes andere Mittel an Wirksamkeit u. Billigkeit, sondern wirkt außerdem überaus wohltuend auf die Gesundheit der Thiere. Viehessen zeigen, mit diesem Mittel gereinigt, erhöhte Frucht u. erhalten ein weiches, glänzendes Fell. — Badeteil à 50 Pfg. resp. 1 Mark für 5 resp. 10 Stück Vieh mit einer Veilger. Die Fröngigkeit der Hauptpflege beim Hindvieh.
Jedes Stück Rindvieh radikal zu reinigen kostet nur 10 Pfg.
Zu haben in den Apotheken.
in Ahrnsburg u. Sülfeld.

Prima Kuchensyrup

Prima Wienermehl,
Prima Weizenmehl
sowie sämtliche Gewürze zur Bäckerei in bester frischer Waare empfiehlt
Ahrnsburg.
H. F. Meggersee.

Reisfutttermehl

ab Stadtlager
2 Neuburg 2
offeriren billigt
Aktien-Reismühle
in Hamburg,
Comptoir: große Reichenstr. 49, Reichenhof.

28 gold. u. silb. Medaillen u. Dipl. Spielwerke

4-200 Stücke spielend; mit oder ohne Expressien, Mandoline, Trommel, Gloden, Stimmsstimmen, Castagnetten, Harfen spiel zc.

Spieldosen

2-16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Zigarrenhänder, Schweizerhäuschen, Photographicalbums, Schreibzeuge, Handschubkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Stühle, zc. Alles mit Musik. Stets das Neueste und vorzüglichste, besonders geeignet zu Weihnachtsgeschenken. empfiehlt
J. H. Heller, Bern (Schweiz.)
Nur direkter Bezug garantiert für Richtigkeit; illustrirte Preislisten sende franco.

Gesucht sogleich oder zum 1. Januar ein

junges Mädchen

als Stütze der Hausfrau bei familiärer Stellung. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Lanolin Toilette-Cream-Lanolin

der Lanolinfabrik, Martinikenfelde d. Berlin.
zur Pflege der Haut und des Teints, zur Reinhaltung und Weichung wunderhübscher und zarter Haut, zur Erhaltung der Haut, besonders bei kleinen Kindern.
Zu haben in Büchsen à 40 Pfg. in Blechdosen à 20 und 10 Pfg.
bei **F. Fruchtnicht,** Ahrnsburg.

Empfehle zum Backen: bestes Weizenmehl, a Pfd. 12 Pfg.

Succade, Pottasche, Citronen, Citronenöl, Rosinen, Corinthen.
Ahrnsburg. **H. Badtram.**

Wandsbeker Stadt-Theater.

Dienstag, 5. Decembr. 1893:
7. Abonnements-Vorstellung,
7. Gesamt-Gastspiel der Mitglieder des Lübecker Stadttheaters,
Direction: Fr. Erdmann.
Zwischenaktsmusik von der Capelle des Hannov. Husar.-Reg. Nr. 15,
Dirigent: Kgl. Musikdirigent E. Ludwig

Doktor Klaus.

Lustspiel in 5 Akten von A. Arronge.
In Scene gesetzt von Herrn Ober-Regisseur Emil Valdel.
Anfang der Vorstellung präcise 7 Uhr.
Programme à 10 J. sind an der Cassé zu haben.
Cassenpreise: Fremdenloge 3 M., 1. Rang (Voge, Parquet, Balkon) 2 M., Seitenbalkon 1.50 M., 2. Rang 1 M., 3. Platz 50 J., Schülerbillets 1 M.

Hamburger Futtermittelmarkt.

Original-Bericht von **G. & D. Lüders, Hamburg.**
Bei überwiegendem Angebot für nahe Zeiten vermochte sich in der letzten Novemberwoche trotz etwas besseren Abzuges nach dem Binnenlande ein lebhafteres Geschäft nicht zu entwickeln. Tendenz: luftlos.
Reisfutttermehl M. 2,65 bis 5,75 pr. 50 Ko. ab Hamburg.
Reisfutttermehl M. 3.— bis M. 6,00 pr. 50 Ko. ab Amsterdam und Antwerpen.
Reisfutttermehl M. 3.— bis M. 6.— pr. 50 Ko. ab Magdeburg.
Reisfutttermehl M. 3,00 bis M. 5,70 pr. 50 Ko. ab London und Liverpool.
Getrocknete Getreideklempen M. 6.— bis M. 7,50 pr. 50 Ko. ab Hamburg.
Getrocknete Getreideklempen M. — bis M. — pr. 50 Ko. ab Magdeburg.
Getrocknete Birtreber M. 5,00 bis M. 5,10 pr. 50 Ko. ab Hamburg.
Erbsenfuchsen und Erbsenfuchsen M. 6,30 bis M. 8,20 pr. 50 Ko. ab Hamburg.
Baumwollsaatkuchen und Baumwollsaatmehl M. 6,60 bis M. 8,60 pr. 50 Ko. ab Hamburg.
Cocunsaatkuchen und Cocunsaatmehl M. 7,60 bis M. 8,75 pr. 50 Ko. ab Hamburg.
Palmkernkuchen M. 5,50 bis M. 6,10 pr. 50 Ko. ab Hamburg.
Kapselkuchen M. 6.— bis M. 7.— pr. 50 Ko. ab Hamburg.
Mais, verzollt, M. 5,40 bis M. 6.— pr. 50 Ko. ab Hamburg.
Weizenkleie M. 4,15 bis M. 4,30 pr. 50 Ko. ab Hamburg.
Roggenkleie M. 4,40 bis M. 5,10 pr. 50 Ko. ab Hamburg.
Hamburg, den 1. Decembr 1893.
G. & D. Lüders.

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19 B.I.G. M C Grauskala #13